

### 3. Internationaler Kameradschaftsabend

Guten Abend meine Damen und Herren hier von der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin zum 2. Internationalen Kameradschaftsabend...und da erreicht der Gastgeber des Abends die Volksbühne, 200 Polizisten säubern das Stadtbild, viele rechte und gerechte Gäste, Fragen zur Ökonomie des Lagers – und jetzt geht's los!

Botschaft an mich selber

Und da geht es auch schon los: die erste Mikrofonprobe. Die ersten Gänge, Begrüßung der 1200 Zuschauer, die heute in die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz gekommen sind. Erste Einweisung zur 60-Sek. Strategie und kurze Anweisungen an das Fernsehpersonal.

Schlingensief: Ich werde eine Botschaft senden ... an mich selber! Ich begrüße nun die Gäste im Lager! Alexander Kluge...

### 2. Versuch

Alexander Kluge hat die Fernsehzuschauer begrüßt. Bernhard Schütz geht auf Position. Vorbereitungen für einen 2. Versuch – schauen wir mal rein.

Schlingensief: Wartet, wartet, wartet. Wartet, wartet, wartet.

Schlingensief bricht an dieser Stelle den 2. Versuch ab.

### 3. Versuch

Schlingensief: Okay, und 3, 2, 1, ab.

Guten Abend meine Damen und Herren, herzlich willkommen heute abend in der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, schön daß sie da sind meine Damen und Herren. Wir haben viele Gäste eingeladen.

(Megafon unterbricht)

Wir haben viele Gäste da, die eine Minute Zeit haben, um ihre Botschaft in ,nem Proviantladen(??) für die Zukunft zu transportieren, Trümmerfelder sind die Zukunft! Und ich begrüße ganz herzlich Anja Osterfeld! Anja, Anja!! Ich habe gesagt, da soll einer stehen! Ich habe gesagt, daß da jemand steht! Was ist den jetzt? Herr Oberlercher, Herr Oberlercher, können sie ganz kurz hier stehen, ich stelle sie vor, wenn sie sich hier mal hinstellen, ich stelle sie vor.

Die Organisation bricht zusammen. Ein historischer Moment, Geburtsstunde eines neuen Theaters.

Neues im Lager.

Kluge: Das 20. Jh war sicherlich das Jahrhundert des Abschieds von den Klassenkämpfen und das Ende der Bürgerkriege. Was wird das 21. Jh bringen?

Keine Bürgerkriege? Doch, es werden neue Auseinandersetzungen kommen, ein neuer Nationalismus, neue Zusammenstöße, neue Widersprüche, und es gilt, Überlegungen zu treffen über das Kommende. Wird es die westliche Zivilgesellschaft sein? Ich bin überzeugt, nein. Die westliche Zivilgesellschaft wird zusammenbrechen wie die Sowjetunion und das sozialistische Lager. Es wird etwas anderes geben, und wir müssen da schauen, daß es so demokratisch und gewaltlos zugeht wie nur möglich. Das ist meine Idee.

Originalbilder eines Flüchtlingslagers in Mazedonien während des Kosovokrieges. Der Verlust an Verwundbarkeit ist kein Verlust an Menschlichkeit, sagt Fischer.

#### 4. Versuch

Schlingensief: (Begrüßung)  
(Off-.Stimme)

Und Schlingensief wagt den 4. Versuch. Locker-legeres Outfit, lockerer Gang die Treppe herunter, und es gelingt, die Zuschauer jubeln, das Lager lebt, und hier erklärt er seine wahren Absichten, Gründe.

Schlingensief: ?? Wir werden jetzt eine Million Minuten sammeln, sammeln für den Proviantkorb, eine Minute, die wir mitnehmen ins Jahrtausend. Und ich begrüße ganz recht herzlich Herrn Oberlercher!

Und da steht Reinhold Oberlercher, der Rudi Dutschke aus Hamburg mittlerweile ins rechte Lager rübergewachsen.

Krisengespräch mit Alexander Kluge. Der Abend scheint sich rechtsradikal zu entwickeln. Das muß verhindert werden, aber wie? Gäste aus den 60er Jahren melden sich zu Wort, auch sie wollen ins Lager. Sie wollen helfen, ihre Erfahrung einbringen. Schlingensief lädt sie ein. Ein Lager ohne Rechts und Links. Ein Lager der Mitte. Vorbereitungen für einen neuen Versuch.

#### 60 Sekunden im Lager

Schlingensief: Also ich möchte nur sagen, daß wir versuchen heute hier eine Minute, jetzt 60 sek. lang, langsam über die Bühne zu fahren, die Information ist der Mensch selber, das letzte Geheimnis der Menschheit ist man selber, es gibt viele Mißverständnisse, die immer nur denken, daß man für eine Oberfläche ... du mußt schon noch hierbleiben, glaube ich – ja, so geht es nich... sie sehen ... wieviele Sekunden noch? Noch 17 Sekunden, da muß noch einer unten mitlaufen, würde ich sagen, damit er weiß, wann er da sein muß. Wie lange noch?

Brock: Großartig fanden wir, vor allem bei den Sinaäischen Vorgaben, das Konzept Erlösung hier auf Erden deutlich zu ermöglichen. Der geniale Gedanke

war: Zerstörung als Bedingung der Auferstehung. Apokalypse ??? und der Eintritt des Einzelnen ins Reich Gottes. Was kennzeichnet unsere Moderne denn, als daß wir uns strikt an dieses biblische Motiv gehalten haben?

Apokalypse als Vernichtung. Wir können uns einbilden, durchaus die bisher besten Modelle einer radikalen Beerdigung geschaffen zu haben, um jeden, der im Untergang verschwand, die Auferstehung, die Erlösung zu garantieren.

### Wahrheit

Schlingensief: Ton ab, läuft. Etwas tiefer das Mikrofon halten, damit man es nicht im Bild sieht, und denkt es wäre realistisch, es wäre so gesprochen wie normal, daß man denkt, es wäre keine Tonaufzeichnung und es wäre so wie man sich selber gern im Spiegel sehen würde, ohne Mikro, ohne Verstärker, einfach die blanke Wahrheit vor der Fresse. Wie lange noch? Noch 40 sek. Zeig mal kurz. Das ist der Zuschauerraum, das sind die Zuschauer.

### Coaching 1

Ratelband: Guten Tag, ich bin der Ratelband, der Emil, ich stelle überhaupt nichts ohne hier ???, ich bin hier im Lager, ist das im KZ Lager, haben wir Probleme, haben wir Herausforderungen, ist das ein großes Problem, daß ich alleine bin, daß wir zu 30 Leute zusammen sind.

Der berühmte holländische Managertrainer Emil Radelband ist angereist. Er versucht die Mannschaft zu motivieren. Er versucht, den Bewohnern des Lagers zu erklären, daß sie in 60 sek. ihr Leben erklären müssen. Ratelband gibt sich Mühe. Seine Devise lautet: Wenn sie alles unter Kontrolle haben, fahren sie noch nicht schnell genug.

Ratelband: ...überhaupt nix. Das einzige was wir haben, ist motiviert zu sein. Jeder motiviert sich selber, ich kann überhaupt nichts tun, um ihn zu motivieren. Ich kann nur helfen, dasjenige zu tun, um zu überleben. Ich verstehe überhaupt nicht, was das Programm ist, ich habe nur die Leute gesehen und habe das Gefühl, ich sitze in einem Film von Fellini.

### Bürokratie

Ja und das ist jetzt Dieter Schmidt-Neuhaus, der berühmte Wissenschaftler, der die Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung zum Sturz gebracht hat. Neben ihm, jetzt kurz verdeckt, da isser wieder zu sehen Ernst Schumacher am Schminktisch, jetzt steht er auf, bekommt seinen Laufzettel, jetzt geht es gleich weiter, Schlingensief führt Schmidt-Neuhaus zum Todesbündel, jetzt müßte auch gleich sein Laufzettel eintreffen, da ist der Laufzettel auch schon, dort sind seine Minuten eingetragen, da ist er auch schon. Die Ökonomie des Lagers als Hauptthema, Schmid-Neuhaus nimmt das

Mikrofon, wird positioniert, und da geht es für ihn auch schon in die erste Runde. Schmid-Neuhaus – schauen wir einmal rein  
Gerüchte

Ich weiß auch nicht, warum ich hier bin, aber nachdem Herr Ratelband uns so gut motiviert hat, fange ich einfach mal an. Ich hab‘ kürzlich ein Fax bekommen, und bin zu einer Schlingensief-Story eingeladen worden, ohne zu wissen, wer Schlingensief ist. Der eine hat mir abgeraten, der andere hat mir zugeraten, und man hat mir auch angedroht, daß wir hier uns auf der Bühne prügeln würden, aber offensichtlich wird das nicht eintreten. Mein Name ist Dieter Schmid-Neuhaus, der Grund meines Hierseins ist ein kleiner wissenschaftlicher Artikel von nur 8 Seiten in einem historischen Journal, der zusammen mit zwei anderen Publikationen in dem Sinne eine Wirkung gezeigt hat, daß er dazu führte, daß die über 4 Jahre gelaufene Ausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung plötzlich abgesetzt wurde. Das ruft natürlich verschiedene Reaktionen hervor, aber darüber werden wir heute ...  
(Gong)

Sex im Lager

Molly: Hallo! Ja, Leute, ihr kennt mich ja schon alle ,n bisschen. Ich bin Molly Luft, die dickste Hure Deutschlands, mit 330 Pfund, und mit den dicksten Titten und dem riesigsten Hintern Berlins. Wow! Oder Fleisch Deutschlands, ist das nicht schön geil? Na ja, ich wird‘ euch was erzählen... Kennt ihr schon meine Preise? Ab 30 Mark wird sie fleißig, die dicke Molly Luft aus Berlin. Mein Gott, im Fernsehen war sie auch schon so oft, ne eigene Sendung bei TV Berlin, mann, ihr müßt mich mal besuchen, in Schöneberg in der Bamberger Straße 49, und die Telefonnummer ... och, schade!

Mißverständnis

Schumacher: Also ich bin die Theaterfalle gegangen, ich bin an sich Theaterkritiker, und war auf der Bühne zwar hier schon oben, aber daß ich eine Rolle spielen würde, in irgendeinem obskuren Spektakel, noch dazu mit rechten Leuten, das war mir nicht vorausgesagt worden. Aber man muß sich auf die Realitäten einstellen, in meinem Alter ist das nicht mehr so einfach. In meinem Alter denkt man nicht so sehr an das neue Jahrtausend, sondern man denkt, daß man zufrieden sein kann, wenn man über das alte noch hinwegkommt. Und ich sehe gottseidank unter ihnen viele junge Leute, denen ich noch einiges sagen werde, wenn ich das nächste mal dran bin.

(Ratelband: Sie müssen in die Linse kucken. Das ist da wichtig, dann kann jeder zuhause kann ihnen auch verstehen.

Schumacher: Ja, aber ich brauche den Kontakt mit dem Publikum!

Ratelband: Nein, die Leute verstehen sie nicht. Das ist nicht wichtig.

Schumacher: Für mich schon: )

Ratelband: Das ist doch schieße. Die werden nicht bezahlt. ) durch-

Schumacher: Da habe ich meine alten Freunde drunter: ) einander  
Ratelband: Ist doch egal. Also grüß Gott! )

UFA im Lager

Kausch: Guten Abend liebes Publikum, da bin ich immer noch. Aber jetzt kein Theater, sondern Poesie im Lager, das braucht man, das baut auf, besser als Brot und Wasser.

Der große UFA-Star Brigitte Kausch. Opfergang.

Kausch: Ich sage nichts mehr. Ich achte nur auf ein Wort. Laßt sie schreien, laßt sie reden. (Immensee) Schweig er still ein Wort (Kolberg) erschöpft, Wasser. Tschüüüß!

Rabehl: Der UNO-Bericht über die demographische Entwicklung in der Welt geht davon aus, daß die 6 Milliarden Grenze überschritten wird hin zur 10 Milliarden Grenze, und daß absterbende Völker in Zentraleuropa und Nordamerika leben werden. Die Produktivität nimmt in Nordamerika und Westeuropa zu, d. h. diese Regionen bilden ein Vakuum und werden Einwanderungsgebiete für die anderen Völker. Da ist zu überlegen eine politische Demographie. Inwieweit die Entwicklungshilfe verändert werden kann. Unterstützung und Industrialisierung bezahlt werden können und inwieweit die Nationen so etwas wie eine Selbstbehauptung gegen die demographische Explosion in Gang setzen können, d.h. wir stehen vor neuen Konflikten vor allem in dem Maße, wenn die Einwanderungsbewegungen durch einen islamischen Fundamentalismus politisiert und mobilisiert werden und diese Länder Nordamerika und Westeuropa nicht in der Lage sind, die Einwanderer zu integrieren, kulturell nicht und auch moralisch nicht.

Quiz 2000

Ausschnitt aus einem berühmten Film von 1993 „Terror 2000,, hochaktuell, Vorlage, Prototyp für eine neue Fernsehshow: die Kandidaten jagen sich selbst.

Beatles im Lager

KlausBeyer: Ja, Guten Abend, mein Name ist Klaus Beyer. Ich bin ein echter Berliner wie man hört und wir in Berlin (???) und ich meine, im musikalischen Teil meine Spezialität sind Beatles auf Deutsch übersetzt und naja über ihn habe ich Christoph Schlingensief kennengelernt durch eine Tounee „Deutschlandsuche,, da war ich Mitglied dabei und hab den musikalischen Teil übernommen und das hat sehr hohen Spaß gemacht und das war 4 Wochen, 3 Wochen, ja 4 Wochen also kann man sagen, also das hat unheimlichen Spaß

gemacht, ja also das würd ich immer wieder machen, Lager, also Lager hab ich mir so überlegt, im Lager , so alles an (blblbl) ob sich so eingestellt ist, ja da kann man nichts kaufen und so da gibt es kein Geld und nichts, aber ein kleines Lied im Lager das kann man immer bringen , das kostet kein Geld, also so ein bißchen singen das macht immer Freude und da ist man dann ein bißchen abgelenkt vom Lager und von den Traurigkeiten und so, also das macht immer wieder Spaß. Also das war wunderbar, also ja, schönen Dank fürs Zuhören.

Warten

Requiem für ein Jahrtausend

Im Hintergrund hören wir die berühmte Musikgruppe „Klezmischpoche,, mit einem Trauerlied zum ausklingenden Jahrtausend. Adieu, mein Schatz. Du hast mich lang begleitet, doch nun will ich nach vorne gehen. Was soll ich tun, geraubtes Herz? Es werden Säuferarien folgen und ist ihr Knaster ausgeknatscht, ich werde Magen Hickser kriegen, ist erst mein armes Herz geschluckt, und ist ihr Knaster ausgeknatscht, was soll ich tun, geraubtes Herz?

Justiz im Lager

Kuhlbrodt: Sie können jederzeit Anzeige erstatten wegen Volksverhetzung, wir regeln das im Lager selbst, es trifft sich gut, daß ich selbst Staatsanwalt war, Oberstaatsanwalt, und wir wollen diese Lagerjustiz dann auch ausüben „No Tolerance gegenüber Faschos,, keine Nachsicht gegenüber Devianz und Abweichung, wir brauchen voll die Härte, ich fordere einen Fight club der dritten Gewalt; nur wenn wir uns durchsetzen, können wir siegen, von Staatsanwälten lernen heißt siegen lernen, wir brauchen diese Härte hier im Lager, deswegen sind wir hier, wir müssen in Form kommen, wir müssen der dritten Gewalt zu ihrem Recht verhelfen, denken sie daran, daß jeder, der sich in diesem Lager der Lagerdisziplin unterwirft, gegen Abweichung, gegen das Ganze sind (???), denn wir sind nicht im Zentrum, wir sind nicht in der Heimat, wir sind an der Front, wo wir jederzeit unverzüglich auf Angriffe reagieren müssen.

Kettensägen

Familie 1

Schlingensief: Hier hat sich gerade eine Ersatzfamilie im Lager gefunden, es gibt zu wenig Kinder, deshalb hat sich Familie von Patschentzky einen älteren Herren genommen und ihn zu ihrem Sohn erklärt. Wir sehen hier eine kurze Szene, sie versuchen jetzt den Sohn zu waschen, ja weil von Patschentzky ist ein

sehr sauberer Mensch und er möchte seinen Sohn auch sauber, da oben ist der Lageraufseher, der Lageraufseher, der von dort oben alles beobachtet, er schaut, daß die Lagerinsassen untereinander neue Systeme ausprobieren, die sie dann später, wenn das Lager aufgelöst sein sollte, verwenden. Wir schauen mal kurz rein. Von Patschentzky wäscht seinen Sohn. Wer ist der Sohn? Sie sind der Sohn? Das ist der Sohn. Mutter? Wo ist die Mutter? Hier ist die Mutter. Das ist die Mutter.

Mutter: Das ist die Mutter.

Schlingensief: Sie haben ihren Sohn, der dort ihr Sohn ist, nicht geboren.

Mutter: Sie haben ihren Sohn, der dort ihr Sohn ist, nicht geboren.

## Familie 2

Mutter: Ich habe Dich, meinen Sohn geboren. Du bist mein Leib, mein, du bist mein..., ich wollte was sagen, ist mir entfallen. Du bist mein Sohn. Dich habe ich geboren unter Schmerzen entbunden.

## ´68 im Lager

Und nun erwarten wir den Auftritt von Jutta Winkelmann, der langjährigen Weggefährtin von Rainer Langhans, Kommune 1, ´68, all das schwingt in diesem Moment in diesem Raum. Schlingensief gibt letzte Anweisungen, korrigiert noch kurz und dann geht es los. Statement, Motto von Jutta Winkelmann. Wir sind sehr gespannt und schauen mal rein.

Schlingensief: Meine Damen und Herren, herzlich willkommen, Jutta Winkelmann! Einfach, einfach nur, weißt Du, Du kommst einfach runter, stellst Dich hin und sagst: mein Thema ist dadadada Schluß.

Winkelmann: Ne, So mach ichs nicht. Also, mein Thema ist im Lager Faschismus.

## ´69 im Lager

Schlingensief: Meine Damen und Herren, Herzlich willkommen, Jutta Winkelmann!

Ja, Jutta Winkelmann heute abend schon zum dritten Mal. Hier mit einer sehr aggressiven Einlage. Sie kommt die Treppe zum dritten Mal herunter mit einem neuen Thema. Im Hintergrund Rainer Langhans aus der Kommune 1 bekannt der alte Revoluzzer.

Winkelmann: Mein Thema lautet Sex!

Ja, ihr Thema lautet Sex heute abend. Und nun erwarten wir Rainer Langhans, den alten Revoluzzer.

Familie 3

Mutter: Bist du mit meiner Erziehung zufrieden, mein Sohn?

Sohn: Ja doch, ja doch.

Mutter: Du bist mein ein und alles.

Sohn: Und du läßt mich noch am Leben, ja?

Erste Proben zu einer neuen Form des Spielfilms. Ein Remake des Klassikers „Die Verachtung,, von Jean Luc Godard. Die Schauspielerarbeit ist schwer.

Langhans

Schlingensief: Meine Damen und Herren, herzlich willkommen Rainer Langhans!

Langhans: Mein Thema ist das ... Nichts. (Wie immer, Zwischenruf)

Sozialarbeit im Lager

Strobel: Ja, wie einige Leute begrüßt werden, finde ich ja richtig geil. So raus, Nazi. Aber bevor wir uns dann richtig prügeln hier im Lager, sollten wir doch irgendwie erst mal anfangen zu reden. Weil ich denke auch, die Alten, die Nicht-Belehrbaren sollten auch von den Jungen, die es schon ein bisschen besser wissen, konstruktive Vorschläge bekommen, wie denn vielleicht mal die Zukunft aussehen könnte. Da kam wieder so'n Zwischenruf! Nochmal, nochmal! Da wird nich mit diskutiert? Nun sei doch nicht immer so, Mensch! Lasse doch mal, bind se doch mal aufn Stuhl und sage, Komm her, ich muß mit dir reden. Immer dieses „Wir brauchen darüber nicht zu diskutieren,, ist doch Scheiße.

Erkenntnis 1

Vorbereitungen zu einem ersten Opernbild mit Johannes Stüttgen. Thema: Volksabstimmung. Stüttgen überlegt.

Beuys: Es fließen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge, Sicherheit ist nirgends, wir wissen nichts von anderen, nichts von uns, wir spielen immer, wer es weiß ist klug. Ich wiederhol es nochmal: Es fließen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge, Sicherheit ist nirgends, wir wissen nichts von anderen, nichts von uns, wir spielen immer, wer es weiß, ist klug.

Liebe

Hegemann: Ich wollte ... 2 Bilder ... ?? 150.000 Hühnerschachteln pro Tag. ... und verdiene sehr wenig Geld. Meine Verlobte ist schwerkrank und möchte sammeln. Mir gefällt es immer im Theater und ich freue mich auf alle Leute, die hier sind. ... Gebt ´n bisschen Geld für Helga, wenn´s möglich ist. Das sind die Gäste hier alle. Sonst weiß ich nichts mehr zu sagen.

Schlingensief: Helga Stohfreise ist wie alt?

Helga: 49.

Schlingensief: 49 Jahre und ...

Helga: Sternbild Zwilling.

Schlingensief: ...und Sternbild Zwilling. Was sind ihre Hobbies, Frau Stohfreiser?

Helga: Meine Hobbies? Eigentlich... eigentlich.. habe ich keine Hobbies.

Schlingensief: Frau Stohfreise hat leider keine Hobbies, aber sie hätte gerne einen Mann.

Helga: Aber sie hätte gerne einen Mann.

Hegemann: Helga ist schwer krank, Mann, sei doch mal ruhig, das hab ich schon gesagt...die hat eine Pudelzucht vorher gehabt und dann sind die Pudel alle gestorben. Einer hieß ???, der andere Fritz, sind alle gestorben.

Erkenntnis 2

NPD: Schlingensiefs Lager scheint mir ein Ort des Scheins und nicht des Seins zu sein. Denn was wir hier erleben und wo wir mittels drin sind, ist eigentlich Vermitteln der Illusion, daß es keine Ordnung gäbe und das wir tendenziell in eine Unordnung fallen würden, dies ist glaube ich eine Illusion, sogar eine böartige Illusion, denn ich frage mich immer, wer ist außerhalb dieses Lagers, wer beobachtet uns und wer lacht über uns, und mir scheint es so, als würden diejenigen, die diese Gesellschaft zur Sau machen, auch über die Menschen in diesem Lager und über die Illusionen, die in diesem Lager produziert werden und mit dem Lager produziert werden, sich unheimlich ausschütten und deshalb ist es eine der vornehmsten Aufgaben der Insassen dieses Lagers zum

Bewußtsein ihrer selbst zu kommen, daß heißt auch politisch zu Bewußtsein zu kommen und diejenigen zu identifizieren, die ihnen dieses Lager bereiten. Und das heißt Politik machen.

Feind im Lager

Schlingensief: Meine Damen und Herren, und da ist er, und alle haben darauf gewartet, vielleicht, er ist Parzival, Horst Mahler.

Horst Mahler: Mein Thema sind die Träume in unsrerem Lande. Und da möchte ich nachher was sagen.

Die Nazis kommen

?: Das ist doch der Kühnen, dieser deutsche Neonazi, was macht der denn hier, ich denke, der hat AIDS.

?: Im Namen von Passau, Herzlich willkommen!

?: Der Führer erreicht Passau! Der Führer grüßt Passau!

?: Diese verfluchten Nazis, ganz Deutschland ist voll davon.

?: Was hast du denn vor?

?: Ich schreib mir mal die Kennzeichen auf.

Zu lang im Lager

Schlingensief: Herzlich willkommen Michael Niehr!

Niehr: Hallo, liebe Freunde. Ich glaube, man muß heute nachdenken über Deutschland, man sollte aus der Vergangenheit, aus der Vergangenheit seine Lehren ziehen, um Zukunft zu gestalten. Und wir wollen alle nicht im Lager landen, obwohl wir jetzt gerade alle im Lager sind.

?: Wenn die Beiträge fast so lang sind wie die Minuten, finde ich, ist das von der Struktur her falsch.

Niehr: Ich finde das richtig.

?: Nur vorstellen. Die Minutenbeiträge kommen doch danach.

Schlingensief: Das ist eine interessante Situation jetzt im Moment. Klaus Niehr oder Hans Niehr, ich weiß nicht, von der FDP ist eingetroffen und der Abend scheint zu zerfallen, der Schauspieler Bernhard Schütz, hier auf der Treppe, er blickt jetzt rüber, Schlingensief redet auf Niehr ein, bittet ihn einmal noch alles einfach zusammenzufassen, in kurzer Form.

Niehr: Ich vertrete die Zukunft und lerne aus der Vergangenheit.

Schlingensief: Zu lang, einfach nur ganz kurz. Ich bin Michael Niehr, und ich ... mein Thema ist : Zukunft im Lager. Was meinen Sie?

Niehr: Also, ich bin Michael Niehr, ich vertrete die Zukunft und lerne aus der Vergangenheit. Und ich danke ganz herzlich für die Nelken, sie zeigen auf meine Vergangenheit.

Schlingensief: Angenehme Zukunft. Das war Michael Niehr.

## Coaching 2

Ratelband: Ja, worüber muß man denn nun sprechen, man sitzt im Lager und das einzige, was man eigentlich hat ist sich selber, man kann sich nicht nach andere verlassen. Das einzige, was man hat, ist eine Glaube, daß alles gut kommt. Also dieses Jahresende wird auch gut kommen. Es gibt keine Milleniumbug und das neue Jahrtausend wird eine schöne Jahrtausend sein, wir sind an das Anfang von eine goldenen Jahrhundert und das einzige was zählt ist, was man glaubt. Wenn man es glaubt, daß es gut kommt, kommt es immer gut. Und es ist keine Sache von positiver, oder entweder negativer Energie, also es gibt nur Energie. Und die Energie wird bewertet von gestern, denn das Urteil von gestern ist das Vorurteil von morgen. Aber wir müssen uns immer realisieren, das Gestern war ich immer Geschichte. Aber das Morgen ist ein Rätsel, aber Heute ist ein Geschenk. Und wenn wir richtig genießen können, von all dasjenige, was wir bekommen, jeden Tag, jede Minute, jede Sekunde, dann fühlen wir uns gut, und wenn wir uns gut fühlen , dann ist das Leben für uns ein Wort, und das Wort das heißt: Tschagar!!!!

## Poesie im Lager

?: Lieber Vogel, fliege weiter, nimm den Gruß mit und den Kuß, denn ich komme heut nicht weiter, bin zu alt, und schlecht zu Fuß... Mehr nicht! Oder wollt ihr mein erstes Gedicht, was jetzt Christoph immer zitiert.

Schlingensief: Du mußt die Fernsehzuschauer fragen, die Fernsehzuschauer, was sie von die wissen wollen. Was du ihnen berichten willst.

?: Was ganz trauriges, was ganz trauriges.

Schlingensief: Du redest ins absolute Nichts im Moment.

?: Dämmerung umarme mich, Dämmerung umarme mich, Dämmerung zeig mir den schwarzen Weg zum Tod.

Ratelband zu Langhans: Guck da rein, das ist das Wichtigste, guck da rein, guck da rein. Nicht darauf achten, da ist das wichtigste, da sollst du das ist Nix. ist da ist das Nix. Da rein. Wir sind Nix, es wird nix, .....

Nachwuchs im Lager

Schlingensief: Und das ist Kevin Wagner, in einigen Jahren wird er Bayreuth leiten, bis dahin ist es noch ein weiter Weg, Utopien sind wichtig.

Schumacher: Ich glaube, wenn man an das 21. Jahrhundert denkt, da muß man sich auch fragen, welche Konzeption besteht denn von diesem 21. Jahrhundert. Außer die Frage nach einem utopischen Denken drängt sich erneut auf. Die Utopien, die wir kennen, aus dem 20. Jahrhundert, die reichen zum Teil ins 19. Jahrhundert zurück, ich erinnere bloß an Eduard Bellamys berühmten Roman „Rückblick aus dem Jahr 2000,“. In diesem Jahr 2000 waren für ihn alle sozialistischen Utopien, also einschließlich des kommunistischen Manifests, erfüllt. Eingetreten ist natürlich das Gegenteil. Die Utopie wird für tot erklärt. Aber ich bin davon überzeugt, daß die Utopie nicht tot ist, die kann nicht tot sein, wenn die Menschen überleben wollen, müssen sie nachdenken, was macht die Zukunft, und daß sie neue Utopien entwickeln, in der Form von technizistischen Vorstellungen, die Verschmelzung von menschlicher Intelligenz, natürlich angeborener Intelligenz, und künstlicher Intelligenz, das ist das, was für das Jahr 20hundert99 vorausgesagt wird.

Artisten

Hegemann: Die Zirkusfamilie Sperlich! Jonina(?), Georgina, Edwina und Gerhard Sperlich und Robbie!

Ja, schönen guten Abend und herzlich willkommen, mein Name ist Gerhard Sperlich, ich bin Zirkusdirektor und der Zirkus heißt „Zirkus im Lager,,.

Die legendäre Familie Sperlich, Zirkusfamilie Sperlich, hier bei der Vorbereitung zu einer Nummer. Erst letztes Jahr ausgezeichnet worden mit dem goldenen Clown von Monte Carlo.

Sterben 1 im Lager

Ratelband: Sterben ist eine andere Form von Energie.

Sterben 2 im Lager

Langhans: Man muß einmal sterben um richtig leben zu können, mindestens einmal, doch

Sterben 3 im Lager

Oberlercher: Der Tod des Individuums ist die Auferstehung des Geistes und mehr gibt es dazu nicht zu sagen.

Sterben 4 im Lager

Kuhlbrodt: Müll wird wertvoll, wenn er Wertstoff wird, wir wissen das vom Recycling, das ist ein dialektischer Prozeß, der Müll wird aufgefressen, vernichtet, die ganze Scheiße ist im Bauch, nächste Stufe wird verdaut, man setzt Fett an mit dem Müll, dritte Stufe im Dreischritt ist, man bewahrt den Müll auf, hat ihn im Bewußtsein, hat ihn im Kopf, kann damit umgehen, dann ist man die ganze Scheiße im Kopf, aber man weiß was es ist.

Sterben 5 im Lager

S.-Neuhaus: Übers Sterben werde ich euch hier gar nix erzählen. Mein Thema in dieser Veranstaltung ist die Wahl.

Schlingensief: Okay,danke

Tiere im Lager

Wir sind ein Ausschnitt aus einem Remake eines Films von 1968 „Katzlein,, von Othmar Paul. Damals ´68 wurde eine Katze im Film bei lebendigen Leib geschlachtet. Hier ist es nur eine Stoffkatze, damals Kritik am Vietnamkrieg, heute die Frage: Hassen wir den Spiegel oder hassen wir uns, die wir uns im Spiegel selber sehen müssen? Ein kurzer Ausschnitt...

Keine Ironie im Lager

Schlingensief: Hier ist er, herzlich willkommen Benjamin von Stuckrad-Bagel.

Stuckrad: Guten Abend. Mein Thema und mein Ziel ist die endgültige Abschaffung der Ironie , notfalls mit Gewalt, dankeschön.

Schlingensief: und jetzt meine Damen und Herren, Dietrich Kuhlbrodt.

Ja, und da kommt Dietrich Kuhlbrodt, wir haben ihn schon gesehen, Oberstaatsanwalt aus Hamburg, Filmjournalist, Filmkritiker, Filmschauspieler bei Lars von Trier, konkret Frankfurter Rundschau (?)

Kuhlbrodt: Mein Thema ist die Entsorgung des Mülls, der bei der Suche nach Deutschland angefallen ist.

Lehrer

Schneider: Ja, ich bin Gerd Schneider, bin seit vielen Jahren hier in Berlin in der Schule und ich sehe hier all die jüngeren Deutschen sitzen, die mich neulich überfallen wollten, weil sie der Meinung waren, ich wäre ein ganz fürchterlicher Nazi. Ich könnte euch ein paar Geschichten erzählen von meinem Vater, der als Widerstandskämpfer gekämpft hat. Die Dinge haben sich geändert. Man kann heute nicht mehr mit Gewalt auf Leute einschlagen, wo man meint, daß man irgendwo gelesen hat, der ist ein Nazi, ein Faschist, man muß sich erstmal auseinandersetzen, ich lade also diese jungen Leute ein, da sitzt er ja, der neulich im (??)Heim war und seine Leute zusammengetrommelt hat. Warum habt ihr denn nicht die Diskussion mit mir geführt und warum seid ihr denn gegen mich losgegangen und habt mich rausgeschmissen, das ist Scheiße, wir müssen diskutieren, wo auch jeder steht ist wurscht, man muß erstmal wissen, daß das ein Mensch ist, daß der Meinungen hat. Wie wollt ihr denn die Welt verändern, ihr jungen Leute, wenn ihr nicht bereit seid, mit dem Gegner zu reden, sonst schießt ihr doch bei fast jeder Gelegenheit.

Demokratie

Beuys: Die Leute zuhause sind das meistwichtigste, darum geht's.

Ja, ich möchte beginnen mit dem, was für mich das allerwichtigste ist, nämlich die Frage zu untersuchen, ob wir wirklich keine Mittel haben den elenden Zustand des Kapitalismus und der Parteidiktatur zu überwinden, denn wir haben die Möglichkeit um das zu tun, um den Weg frei zu machen für eine wirkliche Demokratie und deswegen meine ich, wäre es sehr vernünftig, für das Prinzip der Volksabstimmung und direkten Demokratie zu arbeiten. Das sage ich, weil hier so viele Menschen sind und ich nicht alleine an dieses Prinzip glauben darf.

Träumer

Mahler: Ja, die Menschen in unserem Lande sind Träumer, sie träumen in einen Spiegel und im Spiegel ist rechts links und links rechts, die Leute müssen durch diesen Spiegel gehen und aufwachen, denn die Wirklichkeit ist eine ganz andere, der Feind ist immer noch derselbe, er nennt sich heute Globalismus. Nun hört doch endlich einmal auf Henry Kissinger, der sagt: „Es ist 1914, der Krieg hat bereits begonnen, es geht diesmal gegen China, die Wölfe (?) werden wieder auf die Schlachtbank geführt und wir träumen, wir träumen in einen Spiegel und im Spiegel ist rechts links und links rechts. Wacht endlich auf! Die Bundesrepublik ist am Ende. Denkt darüber nach, was danach kommt. Damit wir es diesmal besser und auch richtig machen. Ihr seid Träumer, wacht endlich auf! Die Wirklichkeit ist ganz anders als ihr meint, die Völker werden wieder ...(?)

Kanzler im Lager

Schlingensief: Danke, und da ist er. Gerhard Schröder, herzlich willkommen.

Ja, nach Horst Mahler nun ein nächster Stargast, angekündigt von Schlingensief, und da ist er Gerhard Schröder, wir schauen mal rein

Schröder: Haha. Mein Thema ist der Verrat, dankeschön

Defekt 1

Ja und jetzt kommt hier Bernhard Schütz mit seiner legendären Rolle als Bundeskanzler Gerhard Schröder aus der Inszenierung Berliner Republik von Schlingensief Anfang der neunziger Jahre, ein Stück über die Oberfläche, die Matrix, die Selbstführbarkeit. Das Stück wurde nach 10 mal abgesetzt, schauen wir mal kurz rein.

Defekt 2

Schröder am Ende. Deutschland am Ende. Wer das ironisch findet, ist der Abschaum von morgen.

Keine Ironie im Lager

Stuckrad: Mein Thema und mein Ziel ist die endgültige Abschaffung der Ironie, notfalls mit Gewalt, dankeschön

Schicksal im Lager

Oroschakoff: Meine Damen und Herren, ich bin 1966 über das Durchgangslager Traiskirchen ohne ein Wort Deutsch in den Westen gekommen, ich bin 1983 zufälligerweise nach Deutschland gekommen und aus diesem Grunde bin ich jetzt etwas verwundert, was ich besonders Unterhaltsames oder Witziges beitragen zum Deutschlandthema. Dieses Thema findet in meiner Arbeit selbst nicht statt. Ich habe das Gefühl, daß es sich um eine Art von Endlichkeit handelt, an dessen Ende vielleicht ein Lachen entstehen soll. Für mich ist Deutschland groß geworden und kann sich solche Sendungen leisten und plagt es sich und andere unaufhörlich.

Rassismus im Lager

Molly: Ich vermisse eigentlich hier, daß so wenig Ausländer sind. Speziell die Leute vielleicht, die im Puff immer so viele Rabattmarken wollen, nämlich die Türken und die Araber, ich weiß, ich mach mich damit nicht unbedingt beliebt, aber die Leute müssten auch mal hier sein, damit sie einmal erleben, daß sie sich in Deutschland erst einmal richtig benehmen müssen, denn wenn wir in ihr Land gehen und würden uns so benehmen, wie diese Leute sich hier bei uns benehmen zum Teil, dann würden wir in den Knast wandern, aber wir müssen uns das hier gefallen lassen, ich finde das gar nicht in Ordnung, das ist meine Meinung

Salomé's Tanz

Vision im Lager

Beuys: Ich bin daran interessiert, daß eine neue Form entsteht, also eine Form, die über das Private hinausreicht, eine Freiheitsform der Gesellschaft im Ganzen und ich frage mich wie sie überhaupt entstehen kann. Sie kann ja nur entstehen im einzelnen Ich des Menschen und dieses Ich muß überhaupt erst erreicht werden. Denn eine neue Form kann nicht auf Vorstellungen basieren, die alle eigentlich schon aus der Vergangenheit stammen. Vergangenen Vorstellungen

werden keine neue Form hervorbringen, also muß ich an dem Punkt zurückfragen, wo überhaupt etwas entstehen kann. Diesen Punkt muß ich in mir überhaupt erst mal entdecken.

Langhans: Ich weiß eigentlich immer noch nichts. Je mehr ich höre desto weniger. Deshalb neige ich dazu, zuzuhören und zu verstehen was einfach geschieht. Je lauter desto weniger; die Ohren gellen noch und ich habe eigentlich nur das Ding, daß ich zuhöre. Und es ist schwer über dieses alberne Ding zu sprechen, statt die.....

Klezmer im Lager

Klezmer: Ich soll etwas sagen zum neuen Jahrtausend. Wird ich fragen meine Fiddel, was es sagt.

Ewige Gäste

Und da ist er endlich Thomas Meißner, Schlagersänger aus der Ex-DDR, herzlich willkommen!

Meißner: Guten Abend meine Damen und Herren! Mein Job ist heute nicht (??)zu spielen Sondern singen und tanzen!

Wunderbar, und jetzt müßte eigentlich die berühmte DDR-Bürgerrechtlerin Kerstin Grassmann kommen und da ist sie auch schon.

Grassmann: Guten Abend, meine Damen und Herren, herzlich willkommen hier in Volksbühne. Ja, meine Damen und Herren, ich habe mich an die Armut hier im Lager gewöhnt, ich habe einen Mann hier gefunden im Lager, ich hatte 2 Abtreibungen, kann leider keine Kinder mehr bekommen, ich habe eine Doppel CD herausgebracht über Leichen, ja sie hören richtig, über Leichen, die wurden ja von der USA umgebracht, die haben sie einfach umgebracht um aus den Leichen Profite herauszuschlagen, um noch mehr Geld zu nehmen, ist das nicht ne Schande von den Leichen noch Geld zu nehmen. Ja, meine Damen und Herren. Ich hasse die Juden-, die Judenverfolgung, wir wollen keine Konzentrationslager, wir wollen keine Krematorien, ja wieviele Leute glauben an Gott, sie glauben durch Gott wird alles anders, aber es gibt keinen Gott

Gott als Lager

Showdown mit Gott am Ende des Jahrhunderts, eine Art Selbstverteidigung in Beweis gesetzt, was ist klar. Wir Modernen haben das Programm der christlichen Welterlösung als einzige so ernst genommen, daß wir wenigsten den

Eindruck haben konnten, Konkurrenten des ursprünglichen Initiators zu sein. Wir haben die Reinheit und die Klarheit immer als Spiritualität gesehen, wir hatten den Fanatismus zur Transzendenz, wir fanden die Kunst eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission, wir haben fundamentalistisch als Moderne den Glauben realisiert vor den großen Kathedralen der miniaturisierten Gehirne.

Veteranen im Lager

Oberlercher: '68 in Deutschland war ein nationaler Befreiungsversuch, der von uns Mitteldeutschen angeführt wird und er war die richtige Antwort auf den gescheiterten 17. Juni 1953. Es wurde '68, Hauptstadt der Bewegung war ja Westberlin, das Schlachtfeld von der Stalinallee ans Kranzlereck (Kanzleramt?) am Kurfürstendamm verlegt, und alle nationalen Befreiungsversuche nach '45 sind ja von uns Mitteldeutschen ausgegangen, wie gesagt, der 17. Juni 53, die '68er Bewegung, dann der bewaffnete Kampf der roten Armee fraktion gegen die westliche Besatzungsmacht Amerika und ihre deutschen Anpranger und es ist dann natürlich die Massenfluchtbewegung, die zum Mauerbau geführt hat, war ein nationaler Flucht- und Befreiungsversuch, und es ist die koordinierte Demonstration....

Oper 2030

Das Leben nennt der Derwisch eine Reise und eine kurze, weil ich von 6 Spannen diesseits der Erde nach 6 Spannen drunter, zwar eine bunte Sonne scheint dort auch, und über buntere Felder als hier, ich glaub's nur schade daß das Auge modert, das die Herrlichkeit erblicken soll

Erste Bilder einer Operninszenierung aus dem Jahr 2000 Siegfrieds Rheinfahrt Nr. 7, die Befreiung von Bayreuth, Wagner verläßt den grünen Hügel, fährt nach Afrika

Oper (1900)

Archivbilder einer Operninszenierung aus dem letzten Jahrhundert. Verschwitzer Jungdarsteller inmitten alter Männer

KAMPF im Lager

Hoffnung

Also, kann ich ja nur hoffen, daß wir dahinraffen im Lager und daß draußen außerhalb des Lagers die Jugend nun endlich einmal anfängt, daß die Straße brennt. Also, die Straßen müssen brennen, anders geht es gar nicht mehr.

Erste Bilder einer neuen Logik. Straßenschlachten 1968, Supermarkt in Flammen

A.Edel: Seht ihr das Zeichen der Zeit, Laßt uns nur hoffen, daß wir nicht alle verbrennen, in der Flamme soll nicht die Vergangenheit sondern die Zukunft der Erde ruhen

Regieanweisung zum vorletzten Opernbild, das Feuer soll sich dramatisch ausbreiten und das gesamte Theater vernichten, Walhalla geht in Flammen auf, Schauspieler rennen mit brennenden Kostümen ins Freie, das Ende der Theatergötter ist gekommen, die zurückgebliebenen Zuschauer finden in der Asche den verloren geglaubten Ring, Vorhang

Schlingensiefel: Wir gehen jetzt rüber ins Lager und dort werden die Klezmer erstmal spielen und dann werden wir mehrere Diskussionen des Lagerrats haben, wir werden erstmal diskutieren gibt es eine linke Entwicklung im Lager, eine rechte, wie kommen wir aus dem Lager raus, was nehmen wir mit ins nächste Jahrtausend, was ist der Proviant, und wir entwickeln dabei die Idee eines Nomadenstaates, d.h. wir haben da ein Zelt, das Zelt ist zerstörbar, wir wohnen im Zelt, wir fühlen uns trotzdem geborgen, das ist parallel zum Gedanken, der gute Gedanke ist zerstörbar, der schlechte nicht, das nennt man Meinung und die stehen immer nur herum, deshalb gehen wir jetzt langsam aus dem Wohnzimmer des Gerhard Schröder und verlassen den schizophrenen Ort der Perspektivverschiebung, die Zuschauer schauen und sprechen, die Zuschauer live und nicht im Fernsehen, muß aber erkennen, daß das hier nachher gesendet wird und das ist scheißegal, weil sie sich darüber das Maul zerreißen und das im Fernsehen wird abends weg sein.